

rung, hebst behren freyen Fittig, und enteilst mit Entsetzen den unglücklichen Län-  
 dern, deren Aecker Blut der Menschen und Leichen der Erschlagenen düngen, —  
 zieh' ein, Gesandter des Himmels, in die Herzen meiner Landsleute, wie du schon  
 längst in die glücklichen Gegenden meines geliebten Vaterlandes eingezogen bist!  
 Friedrich August, der Friedfertige, der Weise, der Gerechte, öfnete dir die Thore  
 seines Sachsens, wachet mit Vateraugen für deine Erhaltung, wie für das Glück sei-  
 ner Kinder, schüßet deine schattigte Laube für (vor) nördlichen Stürmen — und  
 schon wölbt sie sich für Ihn und uns, zum Segen. O bleibe in unsrer Mitte, Vor-  
 bote der bessern Erde! Fahre fort dir unter uns Hütten zu bauen, dir wohl seyn zu  
 lassen unter uns! Auch unsre Aeltern und Vorfahren entbehrten lange deine Para-  
 diesische Seligkeiten, wurden der Gewalt zum Raube, und dem Stolze der Starken  
 Preis gegeben; — aber jetzt säthelt ihnen dein Delzweig, Ruhe! und glücklicher,  
 als sie, tanzen wir, ihre Kinder, hüpfen in fröhlichen Reihen des Friedens Sachsens  
 Jünglinge und Mädchen um den schönen schattigten Palmbaum, und kränzen ihre  
 Locken mit Rosen, auf die kein Blut sprühte, die nur Aurora und Hesper mit Frühl-  
 und Abend-Purpur umstrahlte! und nicht nur für unser Sachsen zum Segen blühet  
 dein Delzweig in unsrer Mitte — Nein! auch für Fremdlinge blühen die Lauben der  
 Sicherheit in diesen glücklichen Gefilden wo Friedrich August Fürst und Vater  
 ist, — gleich dem blättervollen breitastigen Baume, in dessen wirthbarlichen Raume  
 die vom Ungewitter verschlagenen Vögel Schutz und Schirm suchen, eilen die Opfer  
 der Gallischen Grausamkeit, und der Orientalischen Zerstörung, die Schlachtopfer  
 des Bürgerkrieges, u. der Türken Fehde, eilet Christ und Jude — alle unsere unglück-  
 liche Brüder — in unsre friedliche Lauben. — O, das ist einer der seligsten Vorzü-  
 ge, Friede, daß du es vermagst dem Unterdrückten beizustehen, den Armen vom Ra-  
 gen des Hungertodes zu retten, und die Thränen des Schmerzens abzutrocknen von  
 der gramgelblichten Wange des Unglücklichen: Denn in deiner Hütte reiset Wohl-  
 stand und Ueberfluß, und in deinen Hainen opfern Künste und Musen, daß von  
 ihrem allbelebenden Weibrauch Glückseligkeit aufsteiget aus jeder veredelten Men-  
 schenbrust. — So freue dich dann, Land, in dessen Schooß ich empor wuchs! freue  
 dich dieses deines Menschenglücks, des Glücks, das du dem König der Könige jeze  
 verdankst! verherrliche seine Wohlthat, indem du sie anwendest zu Segen der Min-  
 derglücklichen als du, u. stehe unaufhörlich zum Herrn des Friedens u. des Streits,  
 daß er Ihn dir erhält — deinen Fürst und Vater — deinen geliebten Friedrich, den  
 Friedliebenden! —

Allein, indem dein Segen das Vaterland krönet mit seiner Fülle, o Friede!  
 so entweichst du so oft, von pöbelhafter Zwietracht und schänden Fackzorn verjagt,  
 aus dem häuslichen Zirkel seiner Einwohner. Trauriger Anblick zerstörter Fami-  
 lienruhe, der größten und seligsten im Menschenleben! Uneinige Väter und Kinder —  
 entzweyte Geschwister, — prozessirende Verwandte, und schrecklich — ach schreck-  
 lich! Satten, welche das heilige Band aller Vollkommenheit, das sie glücklich zu  
 machende bestimmte Band der Liebe und der Natur, mit frevelnder Hand zerreißen!  
 — Engel Gottes — müssen sie nicht trauern über diesen Hochverrath menschl.  
 Glückseligkeit? und — gute Menschen müssen sie nicht Thränen weinen, denen äh-  
 nlich, die vom Auge des größten Menschenfreundes auf Jerusalems Steinbauern sie-  
 len? — „Friede ist die Frucht der Tugend, und gehört ihr ganz!“, spricht  
 Pope.